

Störfaktoren / Interferenzen

Mit der Beachtung möglicher Störfaktoren unterstützen Sie uns dabei, Ihnen zuverlässige und aussagekräftige Laborergebnisse zu liefern.

Laborergebnisse können durch Einflüsse verfälscht werden, die nicht auf einer tatsächlichen Veränderung des zu messenden Analyten beruhen. Die Kenntnis und wenn möglich Vermeidung solcher Störfaktoren ist ein wichtiger Bestandteil der Präanalytik.

Was sind Störfaktoren?

- Präanalytische Störfaktoren entstehen vor oder während der Probenentnahme – z. B. durch Patientenzustand, Entnahmetechnik, Transport oder Lagerung.
- Analytische Interferenzen wirken erst im Messverfahren selbst, unabhängig von einer korrekten Präanalytik.
- Beide Formen können zu falsch hohen, falsch tiefen oder nicht plausiblen Ergebnissen führen, ohne dass ein technischer Fehler vorliegt.

Häufige präanalytische Störfaktoren

- Hämolyse – durch zu dünne Nadeln, kräftiges Schütteln oder unsachgemässen Transport.
- Ikterus und Lipämie – u. a. durch Grunderkrankung oder fehlende Nüchternheit.
- Nüchternstatus, Tageszeit und zirkadiane Rhythmik einzelner Parameter.
- Körperliche Aktivität, Körperlage oder Stauzeit unmittelbar vor bzw. bei der Entnahme.
- Zeitpunkt der letzten Medikamenteneinnahme.

Analytische Interferenzen

- Kreuzreaktionen mit strukturell ähnlichen Substanzen.
- Heterophile Antikörper oder Autoantikörper, insbesondere bei Immunoassays.
- Hoch dosierte Biotineinnahme.
- Trübungen oder Partikel in der Probe.

Erkennung und Umgang

- Visuelle bzw. gerätegestützte Beurteilung (z. B. Hämolyse-, Ikterus-, Lipämie-Index) beim Probeneingang.
- Bei Verdacht auf einen relevanten Störfaktor: Kommentierung im Befund und ggf. Rücksprache mit dem einsendenden Fachpersonal.
- Parameterspezifische Interferenzen und Grenzwerte sind im Analysenverzeichnis hinterlegt und verbindlich zu beachten.

Empfehlungen für die Praxis

- Vorgaben zu Nüchternstatus und Ruhephase vor der Entnahme einhalten.
- Standardisierte Entnahmetechnik anwenden – geeignete Nadelgrösse, keine übermässige Aspiration, kein Schütteln der Röhrchen.

- Bekannte patientenbezogene Störfaktoren (z. B. Paraproteinämie, bekannte Autoantikörper) dem Labor mitteilen.

Die Berücksichtigung möglicher Störfaktoren trägt wesentlich dazu bei, Fehlinterpretationen zu vermeiden und die klinische Aussagekraft der Laborergebnisse sicherzustellen. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre sorgfältige Probenentnahme und Ihre Unterstützung.